

Johannes Petrus Burghard Johann Heinrich Sparmann

Gläubiger Kinder Gottes, geistliche Schiff-Farth, Durch Das Leydens-Meer dieser Zeit, In Den Port ewiger Freud und Herrlichkeit : Bey Hochansehnlicher und Volkreicher Leich-Bestattung Des Weyland Hoch-Edlen ... Herrn Arnoldi Martini Böttichers, S.S. Theologiae Studiosi. Welcher den 17. Febr. dieses 1723. Jahres/ im 21. Jahr seines Alters ... vollendet ... und begraben wurde ...

Rostock: Adler, 1723

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn744916046>

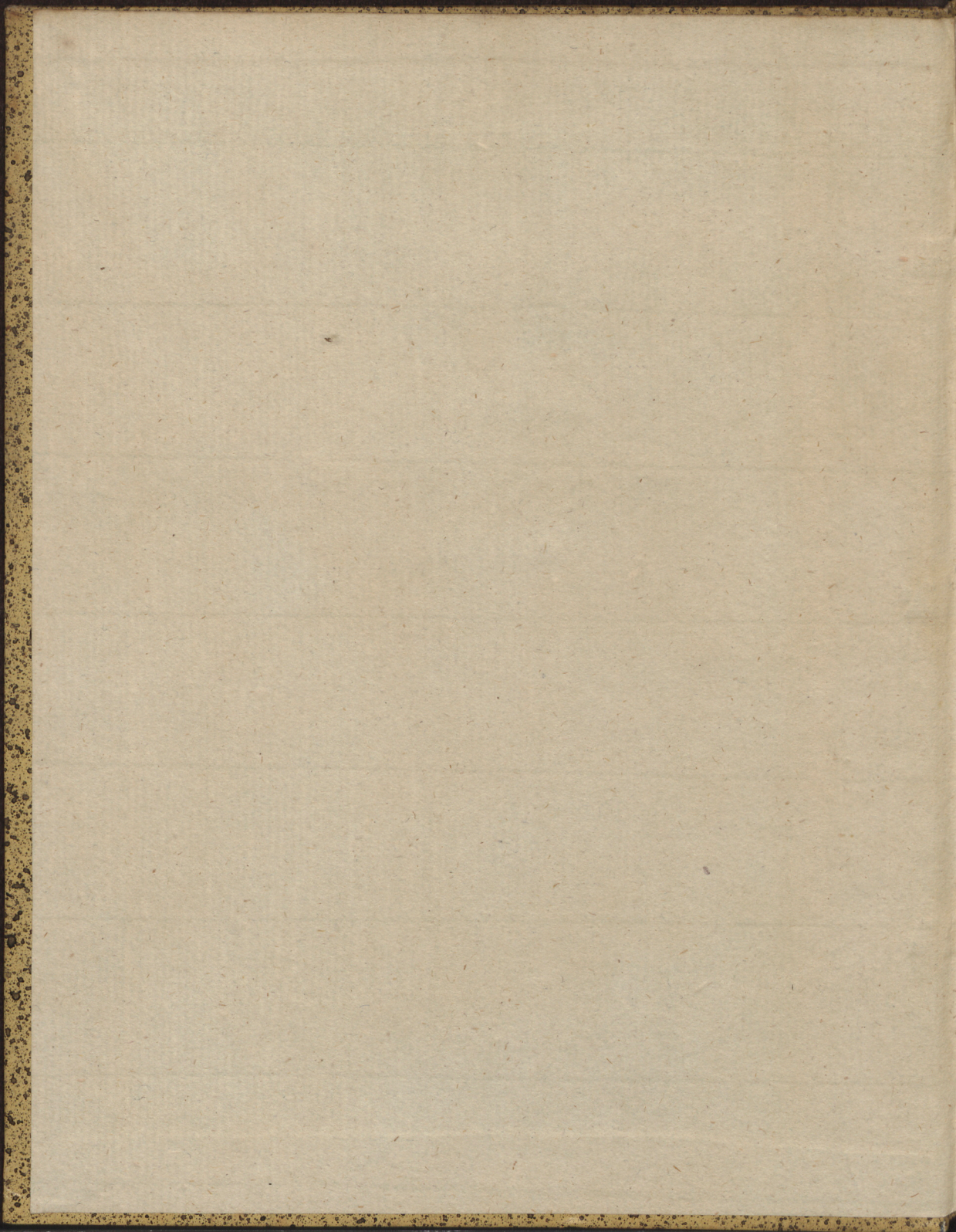
Druck Freier  Zugang

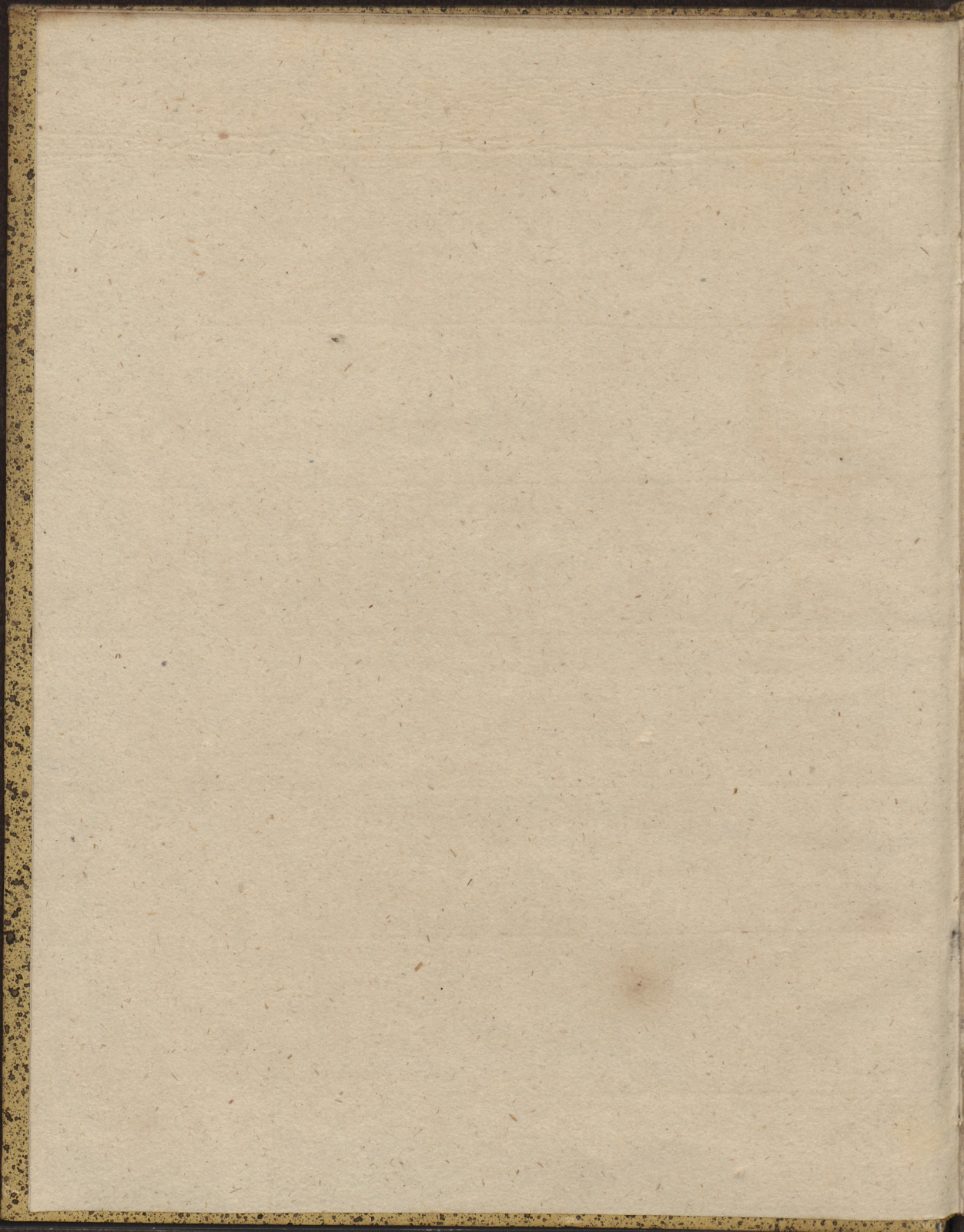


Burghardi, J. P.,
auf N. M. Böttcher.

R. (1723.)

40





Gläubiger Kinder Gottes, geistliche
Schiff-Farth,

Durch
Das Lebendige Meer dieser Zeit,

In
Den Port ewiger Freud und Herrlichkeit.



Den Hochansehnlicher und Volkreicher

Reich-Bestattung

Des Weyland

Hoch-Edlen, Wol-Ehren-Besten, und
Wolgelahrten Herrn,



ARNOLDI MARTINI

Göttchers,

S. S. Theologiae Studiosi.

Welcher den 17. Febr. dieses 1723. Jahres / im 21. Jahr
seines Alters / durch einen sanft-und seligen Tod seine Hinfarth mit Freu-
den vollendet / und darauf den 18. Martii, war der Donnerstag vor
PALMARUM, in der Kirchen zu Campß / mit Christ-
üblichen Solennitäten benigeset / und begraben
wurde.

Aus den 11. Vers des 16. Psalms

Du thust mir kund den Weg zum Leben / für dir ist Freude
die Fülle / und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.
In einer Traur- und Leichen. Predigt vorgestellt

Von

JOHANNE PETRO BURGHARDI,

Hoch- Gültl. Mecklenb. Hof-Prediger p. t. Past. und Präpof. zu Svaan.

Rostock / gedruckt bey Joh. Jac. Adlern / Fürstl. und Academ. Buchdr.

Dem Wohl-Ehrwürdigen, Groß-Achtbahren,
in Gott Andächtigen, und
Wolgelahrten Herrn,

W E R R N

CASPARO MARTINO

Göttichern,

Wolverdientem treufleißigem Pastori der
Christlichen Gemeine zu Campß und
Groffen Grenß.

Seinem in Christo herzlich geliebten
Herrn Mit-Bruder /

So wol / als auch

Der Groß-Ehr- und Viel-Zugend-
begabten Frauen,

W E R R N

Doroth. Margaretha Göttichers,
gebohrnen Köhpfen.

Als des

Wolseligen Hochbetrübtten Eltern,
Wünschet von Gott immer neue Gnade / kräftigen Trost /
Beystand des Heiligen Geistes / Englischen Schutz / und allen geistli-
chen und leiblichen Segen / mit gar dienstlicher Übergebung
dieser begehrtten Leichen-Predigt.

Johann Peter Burghard.



I. N. J. A.

Der Gott alles Trostes, sey mit
uns allen Amen.

Bist du in den Grund des Meers
kommen. So A. H. fragte Gott
der Herr den Hiob aus einem Wetter/
als er ihm seine menschliche Ohnmäch-
tigkeit zu Gemüthe führen / und ihn
überzeugen wolte / daß er noch lange so
weise nicht sey als Gott ist / und bey weiten nicht alles so
wol ausrichten könne / als der Allmächtige / auch dannen-
hero Gottes heilige Ordnung / die Menschen durch viel
Erüblahl zu sich in den Himmel zu ziehen / nicht tadeln /
oder dawider murren müste. Bist du / sprach er / in den
Grund des Meers kommen. Hiob 38/16. Nach sei-
ner Sprache lautet es eigentlich: bist du / ad lachrymas ma-
ris, bis an die Thränen des Meers komen. Wo-
durch die Ausleger / die allertiefsten Orter des Meers verste-
hen / da dasselbe sein Wasser nicht per latos alveos, Strom-
weise / sondern per minima terræ foramina, durch kleine
poros, Thränenweise in die Bäche und Flüsse schicket /
die es denn wiederum ins Meer tragen: Gleichwie nun
dieses allerdings ein Wunder für unsern Augen ist; al-
so kommt es freylich dem Fleisch und Blut nicht weniger
selhant und wunderbar für / daß Gott sein Gläubige /
A 2 durch

durch viel Creuß und Trübsal / dabey sie manntgmal /
recht bittere Thränen vergiessen müssen / dennoch zu sich
in den Himmel zeucht. Und diese seine heilige und allein
weise Ordnung defendiret der liebe Gott / an dem zuvor
angezogenem Orte / wenn er dem Hiob aus einem Wet-
ter antwortet: **Bist du in den Grund** (oder wie
es eigentlich lautet / **bis an die Thränen**) **des**
Meers kommen. U. S. Ich wende mich hierauf
zur Application. Ihr wisset alle woll / was für ein be-
trübtes Trauer-Wetter über das hiesige Campzer Pfarz-
Haus sich zusammen gezogen / und was für ein bitteres
Thränen-Meer sich hieselbst ergossen / da der allwaltende
Gott / nach seinem unerforschlichen heiligen Rath und
Willen / seinem treuen Diener / dem Wohl Ehrwürdi-
gen Herrn **Böttcher**, hochverdientem Pastori die-
ser und der Grenzer Gemeine / einen lieben und wohlge-
rathenen Sohn durch den zeitlichen Tod hinweg genom-
men. Kinder-Wehe ist und bleibet wohl der Eltern Her-
zens-Wehe / angestammte und eingearthete Liebes-Nei-
gung rechtichaffener Vater- und Mutter-Herzen lassen
sich nicht ausreißen / als eine gestrige Saß- oder Propf-
Wende / und wie ein schlechtes Gätthe-Gräjelein. Allein
obgleich dieser unvermuthete Todes-Fall dem hochbetrü-
ben Vater / und der schmerzlich gekränkten Mutter
höchstempfindlich ist / und sie billig darüber Klagen und
wimmern: So habe ich dennoch die gute Zuversicht zu
ihnen beyderseits / sie werden mit dem Hiob ihre Hand
auf dem Mund legen / Gottes heilige Ordnung nicht ta-
deln / viel weniger wider denselben murren / sondern den-
cken / daß sie noch nicht bis an die Thränen des Meers
kommen / und dermaleins ihren im Leben so liebgewese-
nen Sohn wiederum im Himmel für sich finden / ja zu-
lamt

samt ihme Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes haben und geniessen sollen ewiglich. Damit nun der grosse Gott diesen Trost in ihren und unser aller Herzen versiegeln möge / wollen wir solche zum Leichen-Text aufgegebene Worte in der Furcht des Herrn etwas weitläufiger abzuhandeln vor uns nehmen, wenn wir vorher mit einander gebetet: Vater unser.

Der Text so von dem selig-verstorbenen Theologiae Studiose selbst erwöhlet und zu erklären begehret worden / wird gefunden in dem XVI. Psalm. v. II.

Du thust mir kund, den Weg zum Leben, für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen, zu deiner Rechten ewiglich.

S Ann der König und Prophet David A. S. von dem Meer zu reden anhebet / dasselbe beschreibet und ansetzet was darauff passire / so spricht er unter andern: daselbst gehen die Schiffe. Ps. CIV, 26. Es scheinen zwar diese Worte dem ersten Anblick nach von keiner sonderbaren Wichtigkeit zu seyn / weil sie nichts besonders in sich fassen: Gleichwohl wann wir sie (nach der Erinnerung des sel. Lutheri) nur recht rütteln und schütteln / können sie uns gute Anleitung zu allerhand feinen Gedancken geben. Denn da könnte ich jeho füglich Gelegenheit nehmen zu reden von den Schiffen / und zwar anfänglich von derselben Erfindung. Wer der erste Erfinder der Schiffe und der Schiff-Farth gewesen? Ob es Neptunus? welchen

welchen auch sonst die blinden Heyden für einen Gott des Meers aufgeworffen haben / oder die Minerva? davon die Poeten viel fabulirens machen / oder Jason mit den Argonautis? oder ob es nicht vielmehr der grosse Gott selber / der dem Noah die Instruction gab / wie er die Arche solte bauen / als wirs lesen Genes. VI. Ich könnte darauf anführen / was es Anfangs nach der Sündfluth vor schlechte / geringe und unförmliche Schiffe gegeben / da man nur ehliche Bäume / Balcken / oder Bretter mit Bast zusammen gebunden / oder von Binden und Rohr ein Schiffelein verfertiget / und mit Pech überzogen / wie Plinius meldet.

Ich könnte beybringen / wie nach der Zeit die Kähne / darnach die Rachen / nach den Rachen die Rennschiffe / nach diesen endlich die Last-Schiffe / und zwar erstlich mit 2 / da nechst mit 4 / endlich mit 10 / bis 40 / ja 90. Ruder aufgekommen seyn / und die Autores so davon geschrieben ordentlich herzehlen. (vid. M. Mauritius Rachel. geistl. See-Compas.)

Allein ich setze solches alles vor jeho bey Seite / und will vielmehr die zuvor angezogene Eingangs-Worte (per sensum accommodativum) von allen und jeden Menschen verstanden haben / so auf dieser Welt leben. Gewis was das Meer dem Schiffe ist / das ist die Welt dem Menschen / ja die Welt ist das Meer von dem ich in solcher Absicht wohl Davids Worte gebrauchen und sagen mag: Dasselbst / oder auf diesem Welt-Meer / Gehen die Schiffe / das ist die Menschen. Und das meine ich soll so ungeremt nicht seyn / denn daß ich jeho nicht weitläufig melde / wie das Herz des Menschen einem Schiffe gleich sey / nicht nur ob analogiam externam, da es länglich und zugespizet / und in der Mitten gleichsam mit

mit zwo hohlen Cammern gewölbet / auch per systolen & diastolen, durch aus- und in einander ziehen / sich wie ein Schiff auf der See beweget; sondern auch ob analogiam internam, da die Seele des Menschen / welche insgemein das Herz genannt wird / weil sie im Herzen ihren vornehmsten Sitz und Residenz hat / mit ihren Bedanken (einem unruhigen Schiffe nicht ungleich) bald hie bald da ist / bald im Himmel / bald in der Hölle: So sage man mir doch / womit kan man insonderheit gläubige Kinder Gottes wol anmuthiger und eigentlicher vergleichen und abbilden / als mit einem Schiffe. Das Meer darauf sie segeln / ist wie allberett gedacht / die Welt / die ganz im Argen lieget. Der ^{1. Joh.} Mastbaum ist das Kreuz Christi. ^{V, 19.} Das Ruder ist die kräftige Führung und Regierung des Heiligen Geistes. Der Ancker die Hoffnung. Der Compass das Wort Gottes. Die Victualien oder See-Speisen / und See-Geträncke sind / der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi im hochheiligen Abendmahl. Die vornehmsten See-Räuber sind der Teufel / die Welt / und ihr Fleisch und Blut / wider welche sie stets zu streiten und zu kämpffen haben. Die Sturm-Winde und Wellen sind / lauter Kreuz und Trübsal. Der Anfuhrer aber und der Hafen / dahin sie gedencken / ist der Himmel / und das ewige Leben. Können sie den glücklich erretchen, und daselbst wol behalten einlauffen / O! so sind sie glückselige / sie sind selige Leute. Wolan A. S. so wil ich denn für diesmal im Namen Gottes bey solcher Allegorie verbleiben / und Euer Andacht aus dem aufgegebenen Leichen-Texte zu betrachten vorstellen

Gläubi.

Gläubiger Kinder Gottes geistliche Schiff-
Fahrt durch das Angst- Meer dieser
Zeit in den Port ewiger Freud und
Herlichkeit.

Man gebe Achtung :

I. Auf der Ausfahrenden trübseli-
ge See-Fahrt :

II. Auf der See-Fahrenden lobseli-
ge Anfahrt.

III. Auf der Anfahrenden glückselige
Einfahrt.

Komm / O! Tod du Schlafes- Bruder /

Komm und führe mich nur fort /

Löse meines Schiffeins Ruder /

Bringe mich in sichern Port /

Es mag / wer da wil / dich scheuen

Du kanst mich vielmehr erfreuen /

Denn durch dich komm ich hinein

Zudem schönsten Jesulein.

Wie gefährlich es sey A. J. durch das wüste und wilde
Meer dieser Welt zu schiffen / und wie leichte man dabey
Schaden nehmen und zu Grunde gehen könne / solches
giebet uns der Apostel Paulus zu bedencken / wenn er
1. Tim. I, 19. schreibet : daß egliche (unter welchen
Hymenæus und Alexander waren) am Glauben
Schiffbruch erlitten haben. Weit glücklicher
hat Gott Lob unser selig Verstorbener seine geistliche
Schif- Fahrt vollendet / indem er Glauben und gut Ge-
wissen bis an sein seliges Ende behalten. Gott hat
ihm

ihm kund gethan den Weg des Lebens / und so ist er denn in den Hafen der ewigen Seligkeit, da Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten ewiglich / glücklich eingelauffen. Deswegen er denn auch eben diese Worte kurz für seinem seligen Ende selbst zu seinem Leichen-Text erwehlet und angezehet hat. Daraus wir mit einander betrachten wollen:

Gläubiger Kinder Gottes geistliche Schiff-Fahrt / durch das Angst- Meer dieser Zeit / in den Port ewiger Freud und Herzlichkeit.

Lasset uns Achtung geben I. Auf der Ausfahrenden trübselige Ausfahrt. Für allen Dingen muß man wissen / wer in diesem 16. Psalm rede / nemlich nicht David in seiner eigenen Person und von sich selbst / wie die Juden und mit denselben der sonderbare Juden-Freund Hugo Grotius, wollen; sondern der Sohn Gottes redet hier durch den Mund Davids so wol von denen Wohlthaten / so der himmlische Vater ihm selbst (indem er ihn in der Angst und im Tode nicht gelassen / sondern von demselben erwecket / und darauff in seine ewige Freude und Herzlichkeit geführet) als auch seinem geistlichem Leibe der Christlichen Kirchen erwiesen / als welcher er kund thue / wie sie aus aller Angst / Trübsal / Noth und Tod zu ihrem Heylande kommen und in dessen ewige Freude und Herzlichkeit eingehen könne. Das heisset denn: **Du thust mir kund den Weg des Lebens.** Freulich giebt es auf dieser dieser geistlichen Schiff-Fahrt durch das Lebens- Meer dieser Welt / viele Angst / Noth / Creutz- und Trübsals- Wege/da

ge / da man so zu reden den Tod vor Augen siehet. Wie denn auch einige gar die vorbergehende Worte des H. Ern. Messia: **du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen** / von dem allertieffsten Stand seiner Erniedrigung auslegen / darinnen seine Seele Höllen-Angst / Höllen-Quaal erlitten / sonderlich am Delberg und am Creutz (vid. Theol. Vinar. it. Dn. D. Dorscheus Com. MS., Flac. Clavis Script. D. Tarnovius Com. in h. l.) So mag denn ja wol seiner Glieder / gläubiger Kinder Gottes / geistliche Schif-Fahrt / auch mit allem Rechte trübselig / oder eine trübseltige See-Fahrt heißen. Mir deucht als wenn ich für meinen Augen ein Schiff sehe / welches auf dem Meer von den stürmenden Winden und brausenden Wellen bald auf / bald nteder geworffen wird / und daran geschrieben lese :

Inter vitæ mortisque vias

Stets in Noth und Tod hier schweben

Ist der Christen ganzes Leben.

Ach! wie wahr und ewig wahr ist die! So bald der Mensch gebohren / und durch die Tauffe Christo zugeführet wird / tritt er geistlicher Weise mit ihm in das Creutz-Schiff / welches voller Spalten und Ritzen ist / dadurch das Wasser der Trübsal allenthalben herein dringet. Mit zunehmenden Jahren wird er gar in das Angst-Meer hinaus gestossen / wie etwan der kleine Moses / und so lange das Leben selber währet / muß er darinnen mit Angst und Noth / Jammer und Herzeleid / und tausenderley Gefahr schwimmen und herum schiffen. Bald sticht auf ihm die Hitze der Anfechtung. Bald widerstehet ihm der Luft-herzschende Welt-Fürst / bald gehet ihm das Wasser der Trübsal bis an die Seele / bald will er gar versinken im tiefen Schlamm da kein Grund zu finden ist. Es heißet:

Inter

Inter vitæ mortisque vias

Stets in Noth und Tod hier schweben

Ist der Christen ganzes Leben.

Und ob gläubige Kinder Gottes sich gleich äußerstes Fleisches bemühen den rechten Cours zu halten, den sie nach Gottes Willen besegeln sollen / so wird es ihnen doch mehrentheils eine mühselige / ja recht trübselige Schiff-Fahrt. Denn da stossen sie mannigmal an schädliche Sünden-Klippen / es betreffen sie vielmal die grausamen Sturm-Winde mancherley Unglücks / ihr Schiffein wird öfters mit bitteren Wellen unerhörter Widerwärtigkeit bedeckt / dagegen sie sich kaum halten und reluctiren können. Wie die Meeres-Wellen sind / und der ungestüme Wind / also ist allhie auf Erden unser Lauff voller Beschwerden. Ja GOTT der wahre Nord-Stern verbirget sich öfters selbst für ihnen / und verdecket die hellerscheinende Sonne seines erfreulichen Antlitzes mit lauter Donner-Wolcken. Da blitzen auf sie die Strahlen seines grimmigen Zorns / und die rasenden Wellen irdischer Verfolgung dräuen ihnen den endlichen Untergang / so daß sie kuffzen müssen: Ach mein Schiffein wil versinken recht auff diesem Sünden-Meer / Gottes Grimm läßt mich ertrincken / dann sein Hand ist viel zu schwer / ja mein Schiffein läßt sich jagen durch Verzweiflung / Angst und Plagen ganz entancert hin und her.

Aber lasset uns nun auch fürs II. achtung geben: auf der See-Fahrenden lobseelige Anfahrt. Irdische Schiffeute / wenn ein grausamer Sturm und Ungewitter sie auf der See betrift / geben das Schiff nicht

alsofort preiß / und lassen es nicht treiben / wo es Wind und Ungewitter hinschläget / denn so würde es bald an Klippen und Felsen zuscheitern und zutrümmern gehen / sondern sie suchen einen gnten Anfuhr / da sie sich für Ancker legen / ausruhen / und hernachmals wieder auff den rechten Strich kommen können. Solcher Anfuhr ist nun gläubigen Kindern Gottes auf ihrer geistlichen Schiff-Fahrt das Wort Gottes / ja ein rechter Pharus und unbetrügliche See-Leuchte auf einen hohen Thurm angestecket nach welcher sie sich richten können.

Pfalm.
CXIX.

Es ist ihres Fußes Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege.

Denn in diesem seinem heiligen Worte thut **GOTT** ihnen kund den Weg des Lebens / es heisset:

Du thust mir kund den Weg des Lebens.

Zwar Ambrosius Catharinus ein Bischoff zu Compsa in Italien hat es gar für eine Gotteslästerung gehalten / wann man diese unsere Text-Worte von einem jeglichen Christen annehmen und verstehen wolte. Darum er auch den Cardinal Cajetanum, der solches behauptet / wirklich einer Gotteslästerung beschuldiget hat (lib. 2. Annotationum). Allein wir lehren uns nicht daran / wol wissende / daß ein anders sey: einem kund thun / den Weg des Lebens: ein anders einen von dem Tode aufserwecken.

Joh.
XIV, 6.

Und weil diese Worte auch nicht füglich von Christo können verstanden werden / weil **Er selbst der Weg des Lebens ist.**

Auch aus andern gleichlautenden und Parallel-Dertern der Heiligen Schrift erhellet / daß **GOTT der HERZ** nicht so wol Christo / als denen Christen die Wege des Lebens kund thue. Pf. XXV, 4. 5. 9 & CIII, 7; So hoffen wir mit göttlicher Hülffe nicht zu irren / wenn wir sagen: **Es rede zwar hier in unsern Texte**

der.

der Sohn Gottes / aber nicht vor seine Person / sondern unter der Person seiner Gläubigen und Gliedmassen seines geistlichen Leibes. Auf solche Weise wie er zu Saul sprach: Saul/Saul was verfolgest du mich. Da er durch das Wort mich / nicht so wol sich selbst / vor seine Person / als seine gläubige Christen/die dazumal Saul verfolgte/ verstand. Diesen nun thut der grosse Gott auf ihrer geistlichen Schiff-Fahrt kund den Weg des Lebens. Das im Ebräischen befindliche Wort wird im N. T. durch das *γινώσκω* übersetzt / und bedeutet so viel als einem etwas kund thun / und wissend machen / das er zuvor nicht gewusst hat / wie etwan denen Hirten auf dem Felde die Geburt des Sohnes Gottes deutlich verkündigt ward; also thut Gott seinen Gläubigen und Frommen auff ihrer geistlichen Schiff-Fahrt auch kund den Weg des Lebens. Durchs Leben wird allhie verstanden das zukünftige ewige Freuden-Leben / als welches ist das rechte Leben / das Leben ohne Tod / das Leben ohne Noth. Dasselbe hat er ihnen nicht nur allein zubereitet / sondern er lehret und unterweist sie auch in seinem geoffenbarten Worte / wie sie dazu kommen und gelangen können / indem er ihnen darinnen die Mittel zur Seligkeit zeigt und ihnen zurufft: *Dis ist der Weg/ denselben gehet / sonsten weder zur Rechten noch zur Linken.* Er thut ihnen in diesem seinem heiligem Worte kund (a) wofür sie auf dieser ihrer geistlichen Schiff-Fahrt sich hüten und vorsehen sollen / nemlich für die gefährlichen See-und Seelen-Räuber / den Teufel / der Welt / und ihrem eigenen verderb-

Astor.
IX,4.Luc.II,
10.Apocal.
XXI,4.EcclXXX,
21.

ten Fleisch und Blut / denn die suchen das Schifflein aufzubringen und preiß zu machen. Er thut ihnen kund (β) was sie thun und ausrichten sollen / denn es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der Herz von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demüthig seyn für deinem Gott. Er thut ihnen kund (γ) was sie beständig hoffen sollen / nemlich daß Gott also die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben / auff daß alle die an ihn gläuben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Darauf gründen sie dann in fester und ungezweiffelter Zuversicht ihren Hoffnungs-Ancker / oder legen sich also für Ancker. Ich kan dieses Euer Andacht nicht besser vorstellen als wenn ich abermalein Schiff präsentire / das unter harten Wind und Sturm vor Ancker lieget mit dem Lemmate:

Anchora nos teneat
 Hoffnung hält uns / daß wir stehen /
 Daß wir nicht zu Grunde gehen.

Man weiß in der profan-Historie viel zu sagen von dem Schiff / oder von der Galleé, so die Egyptische Königin Cleopatra verfertigen lassen / darauf unter andern kostbarkeiten / auch die Schiff-Ancker in ungewöhnlicher Größe von gediegenen Golde gemacht waren. Alletwa was war es? Vanitas vanitatum & omnia vanitas, nichts als eitel Eitelkeit. Sie litte dennoch endlich Schifbruch / nicht nur an ihrem Schiffe / an Haab und Gütern / an Leib und Leben / sondern auch fürnemlich an ihrer armen Seelen / denn gleichwie dieselbe / der Sage nach / durch einen giftigen Schlangen-Biß aus dem Leibe ge-

be gestöbert ward / also ward sie von der höllischen Brand-
Schlangen in die unseltige Behausung der Verdammten
gejaget. Aber der Hoffnungs-Ancker gläubiger
Christen / der sich gründet auff die Gnade Gottes und
Christi Verdienst / ist wahrlich anchora non vulgaris,
nicht ein schlechter und gemeiner Ancker / sondern anchora
sacra, der rechte / feste und sichere Ancker unser Ebr.VL.
Seelen. Sencken gläubige Kinder Gottes denselben
mit rechtschaffnen Glaubens-Händen auf den Fels und
Grund-Stein Christum Iesum / so mag bey ihrer
geistlichen Schiff-Fahrt das Unglücks-Wetter so
groß seyn / als es wil / es heisset dennoch:

Anchora nos tenet

Hoffnung hält uns das wir stehen /

Das wir nicht zu Grunde gehen.

Zwar ist es nicht ohne / obgleich ein Schiff / welches vor
Ancker lieget frey und sicher ist / so wird es dennoch immer
von den Wellen beweget und hin und her geworffen:
Also / ob gläubige Kinder Gottes zwar mit dem gülde-
nen Ancker der Hoffnung auf Gottes Gnade und Chri-
sti Verdienst sich gründen / und also auffer Gefahr sind
(denn da das Principium sicher / kan das principiatum
nicht unsicher seyn) so werden sie dennoch nicht selten von
den Wellen der Kleinmüthigkeit und Furchtsamkeit be-
wogen. So gieng es ja den Jüngern Christi / die hat-
ten ihren Herrn und Meister bey sich im Schiff / noch
dennoch als ein groß Ungestühm im Meer entstand / und
das Schiffelein mit Wellen bedeckt ward / riefen sie äng-
stiglich: **Herr hilf uns wir verderben /** deswe-
gen bestraffte Er sie auch mit diesen Worten: **O ihr
Kleingläubige / warum seyd ihr so furchtsam.
Dennoch wissen wir zugleich / das die grossen Schiffe am
wenig-**

Matth.
IX.

wenigsten durch die Wellen bewegt werden / und müssen
 dannenhero gläubige Kinder Gottes bey ihrer geistli-
 chen Schiff-Fahrt einen grossen Heldenmuth fassen/
 und denken: Ist Gott für uns wer mag wider
 uns seyn. Der ist unser Fels / unser Burg /
 unser Erretter / unser Hort auf den wir trau-
 en. Troß daß ein Mensch auf Erden / troß daß ein
 Teufel aus der Höllen uns Ancker loß mache:

Anchora nostenet.

Hoffnung hält uns / daß wir stehen

Daß wir nicht zu Grunde gehen:

Darauf folget nun endlich III. Der Anfährenden
 glückselige Einfahrt / nemlich in den Ort und Port
 der ewigen Freud und Seligkeit. Davon es in unserm
 Text heisset: Für dir ist Freude die Fülle und
 liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.
 In welchen Worten uns sürgerstellet wird / so wol der
 Freuden Ort / dahin sie gelangen / als auch der Freu-
 den Art / die sie daselbst erlangen. Was (I.) den
 Freuden-Ort anbetrifft / so heisset es: für dir Herz/
 oder wie es eigentlich nach der Sprache des Heiligen Gei-
 stes lauten möchte: für deinem Angesichte ist
 Freude die Fülle. Dannenhero die 70. Griechische
 Dollmetscher es auch also übersetzt haben / *μετὰ τὸ πρόσω-
 πόν σου*, cum vultu tuo, mit und bey deinem Angesichte
 ist anzutreffen Freude die Fülle i.e. an dem Ort da
 du lieber Vater wohnest in dem Himmel / da du dich de-
 nen heiligen Engeln und auserwählten offenbarest / ihnen
 dein höchsterfreuliches Angesicht sehen lässest / und dich ih-
 nen mit aller deiner himmlischen Lieblichkeit und Süßig-
 keit zu

keit zu erkennen giebtest. In dem Lande der Lebendigen da gut seyn ist/und das da mit weit bessern Zug und Recht Gutfahrt heisset/ als der Ort da Paulus nach seiner trübseligen Schiff-Fahrt anländete. Actor. XXVII, 8. woraus denn zur Genüge erhellet/ daß hier die Rede sey von dem seligen Orte oder Vorte des ewigen Lebens/ da die Gläubigen und Frommen nach ihrer vollendeten Schiff-Fahrt mit Freuden ausstiegen und **GOTT** sehen sollen von Angesicht zu Angesicht wie Erist. Welches herrliche Anschauen Gottes zugleich der höchste Grad der ewigen Freude und Seligkeit seyn wird/ deswegen David sich auch so herrlich darnach sehnete/ wenn er in seinem XVII. Psalm. v. 15. sprach: Ich aber wil anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich wil satt werden wenn ich erwache nach deinem Bilde/ ja es wil ihm schier die Zeit zu lange wahren/ darum seuffzet Er: Wenn werd ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue. Und Hiob setzet alle seine Hoffnung darauf/ wenn er spricht: Ich werde in meinem Fleisch Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Und dieser Ort wird sonst in Heiliger Schrift genant/ das Paradies dahin der Schächer that seine Reitz: der dritte Himmel dahin Paulus entzücktet ward: der Schooß Abraham da wir sollen getröstet werden: das $\pi\epsilon$ beatorum, der selige Seelen-Himmel: das himmlische Jerusalem

Psalm.
XXVII,

13.

1. Cor.
XIII, 12.1. Joh.
III, 2.Psalm.
XLII, 3.Hiob.
XIX, 25.m. 169
1799

Da in so viel tausend Jahren

E

Alle

rel. 59
IVXX

21

Alle Frommen hingefahren
Da wir unserm Gott zu Ehren
Ewig Salleluja hören.

Was aber (2.) der Freuden Art anbetrifft / so die Gläubigen hier bey dieser ihrer glückseligen ja seligen Einfahrt erlangen und genieffen werden / und wie es mit der selben eigentlich beschaffen sey / muß ich wol bekennen / daß mein sterblicher Mund viel zu schwach und incapable sey / dieselbe nach Würden auszusprechen. Denn es hat noch nie kein Auge gesehen / und kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herzkommen / was Gott bereitet hat denen / die ihn lieben. Doch so viel der für uns habende Peten-Zert uns an die Hand giebet; da es heisset: Für dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich: sehen wir daß diese Freude uns fürgestellet werde / theils als eine göttliche und himmlische / theils als eine überaus grosse und vollkommene / theils aber auch als eine beständige und ewige Freude. Göttlich und himmlisch nenne ich (a) diese Freude / weil sie Gott im Himmel selbst zum Ursprunge hat. Es heisset: Für dir O Gott! ist Freude die Fülle: Gott selbst ist die rechte Freuden-Quelle / der seine Auserwehlten träncket mit Freude und Bollust als mit einem Strom. Die Welt spricht auch mannigmal viel von der Freud / aber was ist weltliche Freud? Ich nehme den ersten und letzten Buchstab davon / so heisset es **REU** / man wundere sich nicht / weltliche Freud hat weder Kopff noch Füsse / weder

Pfalm.
XXXVI,
9.

der Verstand noch Bestand / und zuletzt hat man nichts mehr davon als **Neid**. Ja gewis Freude über Macht und Herzlichkeit in der Welt / ist nur Gras und Blumen-Freud / Freude über Reichthum / eine Dorn- und Distel-Freud / Freude über Gesundheit und Schönheit / eine April- und Minuten-Freud / Freude über Fressen und Sauffen / eine Sau-Freud zc. O verfluchte Freude / die ewige **Neid** gebieret! O unseliges Lachen / darauff ewiges Weinen folget. Aber die Freude gläubiger Kinder Gottes / die aus dem Angst-**Meer** dieser Zeit glücklich angeländert sind in den Port ewiger Freude und Herzlichkeit / ist eine recht göttliche / eine recht himmlische Freude / damit sie erfüllet werden sollen / nicht nur für allen heiligen Engeln und Auserwehlten / sondern auch für Gott selbst / und seinem allerheiligsten Angesicht / als welches sie selig anschauen / und dadurch ewiglich ergötzet werden sollen. **Göttlich** und **himmlisch** ist auch ferner diese Freude / weil sie ist zur rechten Hand Gottes: Für dir ist Freude die Fülle / heisset es / und liebliches Wesen zu deiner Rechten. **GOTT** hat eigentlich keine Hand / weder eine Rechte noch Lincke / denn er ist ein Geist / der nicht Joh. IV. Luc. X. XXIV. Fleisch noch Bein hat. Der Heilige Geist aber in der Schrift condescendiret mit uns / und redet von Gott auff menschliche Art um unser Schwachheit willen / leget ihm eine rechte Hand bey / wenn er uns seine Allmacht und Herzlichkeit zu Gemüthe führen wil. Denn gleichwie wir Menschen in der rechten Hand die meiste Stärcke haben / auch dieselbe für einen Ehren-Ort halten: also

also heisset hier auch **Gottes Rechte** seine ewige unerschaffene / unendliche und unausprechliche **Allmacht und Herrlichkeit**. Zu solcher **Rechten Gottes** (oder wie es eigentlich nach dem Grund-Text lautet) **in deiner Rechten** ist liebliches Wesen. Das im Hebräischen befindliche Wort / wird sonst in Heil. Schrift gebraucht / wenn ein schönes Land beschriben wird / da die Aecker / Wiesen und Weinberge **lieblich** anzusehen sind / und uns gleichsam anlachen. Es wird gebraucht von freundlichen und liebreichen **Gesprächen**. Es kommt vor von einer wohlklingenden **Music** / wenn von dem König David stehet: Er sey **lieblich** gewesen mit Psalmen in Israel / anderer Orter zu geschweigen. Woraus denn zur Genüge erhellet / daß nicht eine / sondern viele Jucunditäten und Lieblichkeiten zur **Rechten Gottes** werden zu finden und anzutreffen seyn / die da weit herrlicher und fürtrefflicher / als diese / und gegen welche alle irdische Lieblichkeiten nur für Schattenwerck und Kinderpiel zu achten. Denn da werden die **Gläubigen** und **Auserwehlten** eine himmlische Lieblichkeit schöpfen aus dem angenehmen **Ort** dahin sie gekommen / und anrufen: **Hier ist gut seyn**. Eine himmlische Lieblichkeit werden sie haben / an der angenehmen Gesellschaft und anmuthigen **Gesprächen** untereinander. Eine himmlische **Lieblichkeit** an der fürtrefflichen Engels **Music** / die sie werden hören / wohin auch sonder Zweifel die 70. Dolmetscher gesehen / wenn sie in ihrer Übersetzung das Wort *reparvoms* gebraucht / welches eine Music bedeutet. (vid. Backius in Comment. in h. l.) Man lasse mir das eine gött-

Gen.
XLIX, 15.

Prov.
XXIII, 8.

2. Sam.
XXIII, 1.

Matth.
XVII, 4.

göttliche ja himmlische Freude heißen. Und solche Freude und liebliches Wesen sollen sie erlangen alsbald im Tode der Seelen nach: Denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an. Sie sollen sie auch erlangen dem Leibe nach / in der Auferstehung und am jüngsten Tage. Denn es kommt die Stunde in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden Gottes Stimme hören und herfür gehen / die da Gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens. Danegst wird diese Freude uns auch (b) in unserm Text fürgestellt / als eine überaus grosse und vollkommene Freude. Das nehme ich aus dem Worte Fülle / wenn es heist: Für dir ist Freude die Fülle, eigentlich nach dem Grund-Text / *saturnitas lætitiarum*, eine Ersättigung der Freude / oder sattsame Freude. Was nun unser Herz sättigen und erfüllen soll / das muß groß / das muß vollkommen seyn, sonst heisset es / an diesen allen habe ich kein Genüge. In N. T. wird das Wort *ωληρόω* gebraucht / Act. II, 28. welches ist ein verbum nauticum, ein Schiff-Wort / da ein Schiff mit Wasser durch und durch angefüllet / und man dannenhero voll traurens worden / Joh. XVI, 6: also sollen hingegen gläubige Kinder Gottes / wenn sie ihre geistliche Schiff-Fahrt wol vollendet / und ihr Schiffein glücklich in den Hafen gebracht haben / durch und durch mit grosser und vollkommener Freude angefüllet werden. Die

Freude dieser Welt ist eine schlechte und unvollkommene Freude / sie kan das Herz nicht sättigen und erfüllen / sondern nimmt mehrentheils ein schlechtes Ende. Sie ist gleich dem angezündeten Büchsen-Pulver / welches zwar Anfangs einen Glantz und Schein von sich giebet / so aber gleich mit Rauch und Stancß begleitet wird : Also hat das lustige Welt-Leben wol einen Schein der Anmuthigkeit / es pflegt sich aber bald mit Ach ! und Weh ! zu endigen. Aber die Freude der Auserwehlten im ewigen Leben / wird überaus groß seyn / und alles sättigen und erfüllen / so wol ratione Objecti, oder was anbelanget die Auserwehlten selber / die allenthalben Freude und Wonne empfinden werden / beydes am Leibe und auch an der Seelen / beydes am Verstande und am Willen ; als auch ratione modi, der Art und Beschaffenheit nach / denn es wird seyn eine unaussprechliche Freude.

^{1. Pet.}
^{I. 8.} Für dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Hier hören wir endlich / daß (c) diese Freude auch eine beständige / ja ewige Freude seyn werde. Das im Grund-Text befindliche Wort bedeutet etwas / das keine Zeit / keine Zahl / kein Ziel hat / sondern ohne Ende ewiglich dauret.

^{2. V.} Irdische Freude vergehet mit der Zeit / und ist einem kostbarem Glase nicht ungleich / welches öfters zerbrochen wird / wann man es am meisten zur Lust zu gebrauchen gedencket. So höret die Welt-Freude auch oft auf / und nimmt ein Ende / wenn sie erst recht angehen soll / sie ziehet auch lauter Trauren und Weinen nach sich / da müssen oft die Kinder dieser Welt klagen : Unsere Herzens-Freude hat ein Ende / und unser Reigen ist in Wehklagen verkehret. Saget an ihr Wohl-

Thren.

V. 15.

Lüster / was ist eure Freude? Ein süßer Traum / davon
 einer nichts hat / wenn er erwacht / als das Verlangen.
 Saget an ihr Hochgeehrten / was ist eure Ehre und
 Würde / die euch so kitzelt? Ein Schatten um die Abend-
 Zeit / davon es heisset: je Größer / je näher dem Verge-
 hen. Saget an ihr Reichen / was ist euer Reichthum/
 und die Freude so ihr euch darüber macht? Eine Rose
 mit vielen Dörnern / die Rose verwelcket / die Dörner blei-
 ben. Ich nehme aus dem Wort Reichthum das ei
 heraus / und setze dafür ein AU / so heisset es Rauch-
 thum / bey dem Erwerben mag es heißen ei! bey dem Ver-
 liehen heisset es AU / und zuletzt hat man nichts mehr
 davon als Rauch. Aber die Freude / welche gläu-
 bige Kinder GOTTES nach vollendeter mühsamer
 Schiff-Fahrt dieses Lebens in den Port und
 Hafen der ewigen Seligkeit haben und erlangen
 werden / wird eine beständige und immerwährende
 Freude seyn / eine solche Freude / die niemand von ^{Joh.}
 ihnen nehmen soll. Denn da wird ewige ^{XVI,32.}
 Freude über ihrem Haupte seyn / Freude und
 Wonne wird sie ergreifen / und Schmerken
 und Seufzen wird weg müssen. Da wird ih- ^{Esa.}
 nen ihre Sonne nimmermehr untergehen / ^{XXXV.}
 und ihr Mond seinen Schein nicht verliehen /
 denn der HERZ wird seyn ihr ewiges Licht / und ^{Esa.}
 die Tage ihres Lebens werden ein Ende ha- ^{LX,20.}
 ben. Euer Andacht stelle sich demnach noch einmal vor/
 als wenn sie ein Schiff gewahr würde / welches nach aus-
 gestandenem Sturm glücklich in den Hafen einläufft /
 und

und daran geschrieben stünde: En portus placida manens quiete!

Nun ist alle Furcht verschwunden

Weil ich Port und Safen funden.

Gott hilff seinen Gläubigen die Schiff-Fahrt dieses Lebens selig enden / und lasset durch den zeitlichen Tod ihren Leib an das Ufer des Grabes / ihre Seele aber in den Port ewiger Freud und Herrlichkeit glücklich einlauffen. Da verlassen sie denn mit Freuden das schwache Schiff dieses Lebens und den wanckenden Kahn ihrer matten Glieder / und gehen ein zu ihres Herrn Freude. Da genessen sie denn an Statt der auf dem Angst- Meer dieser Welt ausgestandenen Trübsal / Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich. Freude die kein Aug gesehen / Freude die kein Ohr gehöret / das heisset denn. En portus placida manens quiete!

Matth.
XXV, 21.

Nun ist alle Furcht verschwunden

Weil ich Port und Safen funden.

Und dieses alles A. Z. hat auch der im Leben Hoch-Edle und Wolgelahrte / nunmehr sel. Hr. Arnoldus Martinus Böttcher, S. S. Theol. Studiosus glücklich erlanget. Der hat d. 17. Febr. dieses jetzt lauffenden Jahres / nach ausgestandenem harten Kranckheits-Sturm (dabey er doch allezeit seinen Hoffnungs-Ancker auff Gott fest gegründet) seine selige Einfahrt / der Seelen nach / in den Ort und Port der ewigen Freud und Herrlichkeit gehalten / da genusst er anjehzo göttliche und himmlische / überaus grosse und vollkommene / ja beständige und ewige Freu-

ge Freude. Was er gehoffet und verlanget / das hat er glücklich erlanget. Sieh es kurz vor seinem sel. Abschiede:

Meinen lieben GOTT von Angesicht
Werd ich anschau / dran zweiffel ich nicht /
In ewiger Freud und Seligkeit
die mir bereit
Ihm sey Lob / Preis in Ewigkeit.

So heisset es jeho:

Ach! ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit
Jezund werd ich schön geschmücket
Mit dem weissen Himmels Kleid /
Und der güldnen Ehren-Krone
Stehe da für GOTTES Throne
Schau solche Freude an
Die kein Ende nehmen kan.

Das kan und soll nun dem hochbetrübtten Hn. Vater,
der schmerzlich gekränkten Fr. Mutter, ja der ganzen
Leidtragenden Freundschaft ein kräftiger Trost
seyn. Aber ist mir recht / so deucht mich daß sie seuffzen:

So hat das treue Herz uns jederzeit geliebt /
Daß Er durch seinen Todt uns nur allein betrübt.

Freynlich haben Sie Ursach also zu klagen / denn Sie ha-
ben an Ihm verlohren einen wohlgearteten / frommen /
gelehrten und verständigen Sohn / der in kurzer Zeit der
Kirchen GOTTES Nutzen schaffen / und seinen Eltern / auch
Anverwandten / eine Freude über die andere hätte erwe-
cken können. Hier fällt mir ein / daß man vor Zeiten zu
Rom unter des Bruti Säule diese Grabchrift gefunden:
Utinam viveres! Wolte GOTT daß du noch le-
ben möchtest: Ich bin ganz gewiß versichert / daß
D wenn

wenn die Hochbetrübten Eltern heute mit ihren für Betrübniß und Gram zitternden Händen auf seinem Sarg eine Grabschrift setzen / oder ich in ihren Nahmen Farb und Pinsel hie zu bringen sollen / Sie würden dem seel. Verstorbenen auch diese Grabschrift nachgesetzt haben: Utinam viveres! **Wolte Gott daß du unser Sohn** (unser lieber Sohn / unser gehorsamer Sohn / auf den wir nechst Gott unsere zeitliche Hoffnung gesetzt hatten / der uns im Alter pflegen / und uns endlich die Augen zudrücken sollen) **wolte Gott daß du noch leben möchtest!** aber mäßiget ihr schmerzlich getränckte Eltern / ihr herzlich betrübte Schwester und Bruder / auch sämtliche Leydtragende / mäßiget doch eure Thränen und Trauren. Ihr findet euch ja verbunden / eurem selig Verstorbenen respectivè Sohn / Bruder / und Anverwandten alles Liebes und Gutes zu wünschen und zu gönnen / sollte es auch gleich euer Schade seyn. Wie kan ihm aber besser seyn / als ihm jehund ist? **Da Er Freude die Fülle / und liebliches Wesen geneust zur Rechten Gottes ewiglich / und desfalls ausrufft:**

Inveni portum spes & fortuna valete,
Nil mihi vobiscum ludite nunc alios.

Nun bin ich zum sichern Port /
Hoffnung und du falsches Glück /

Mich betrübet nicht hinfort

Euer Unbestand und Tück.

Gewiß wenn er gleich eine dreysfache köntgliche Crone / oder eine Welt voll gedlegenen Goldes zu erlangen wüßte / so würde er doch keinen Blick seiner ihigen Freud und Herr:

Herzlichkeit entbehren wollen. Und ob er gleich einen characterem indelebilem treuer Liebe auch mit sich in den Himmel genommen / so wünschet Er doch nicht bey Euch wieder in dem Angst-Meer dieser Welt zu seyn / sondern vielmehr zu rechter Zeit Euch sämtlich bey sich in den Himmel zu sehen / als wohin er voran geschiffet ist. Wir unsers Theils fahren A. Z. und schiffen noch hier in den schäumenden Wellen dieser Welt herum / und müssen uns öftters kümmerlich genug durchhelffen; Allein wir sind doch / Gott sey Danck / nicht mehr ferne von diesem Hasen / vielleicht bricht der angenehme Tag und die frohe Stunde / bald an / da auch wir aus dem Meer zu Lande / aus dem Ungewitter zur Ruhe / aus der Gefahr zur Sicherheit kommen sollen. Ja wir sehen schon mit unsern Glaubens-Augen den Freuden-reichen Ort und Port da wir ansteigen sollen / da soll denn alle unsere Traurigkeit in Freude verkehret werden. Joh. XVI. 20. O seliger Wechsel! O glückselige Metamorphosis und Veränderung! Gleichwie nun die Schiff-Leute wenn sie nach einem nahen Hasen gedenccken / nicht so viel Zehrung mit sich nehmen / als sonst auf einer langen Reise erfordert wird: also weil unsere Reise nach dem himmlischen Hasen nicht weit / sondern ein guter Wind uns bald forthelffen / und unser Schiffe in den Port ewiger Freud und Herzlichkeit antreiben kan / O! so laisset uns dahin sehen / daß unser Herz nicht beschwert werde mit Fressen und Sauffen und mit Luc. XXI, 34. Sorge der Nahrung. Lasset uns nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns Matth. VI, 34. fleiden.

Leiden? Nach solchem allen trachten die
 Heyden. Ein irdischer Schiffmann wirfft ja zuwei-
 len zur Zeit des Sturms und Ungewitters seine Güter
 über Boort und ins Meer / damit das Schiff möge er-
 leichtert werden / und er seinen Cours desto ungehindert
 bis in den Hafen fortschicken könne. Also müssen auch wir
 die zeitlichen Güter und Schätze nicht achten / unser Herz
 daran nicht hängen / sondern sie gerne und willig verlas-
 sen / weil wir sie doch nicht mit aus dieser Welt nehmen
 können / es muß heißen:

Reichthum und alle Schätze
 Was sonst der Welt gefälle /
 Drauff ich mein'n Sinn nicht setze /
 Es bleibet in der Welt.
 Ein Schatz hab ich im Himmel
 Der Jesus Christus heist /
 Ist über alle Schätze
 Schenckt mir den Heiligen Geist.

Und an demselben werden wir Reichthums genug haben /
 wenn Er uns führen wird in das Haus seines himmlt-
 schen Vaters / da viele Wohnungen sind / in das himmlt-
 sche Jerusalem / in die Stadt Gottes / die droben ist / und
 die da glänzet von unaussprechlichen himmlischen Schät-
 zen und Reichthums-Gütern.

O! Jerusalem du Schöne /
 Ach! wie belle glänzest du /
 Ach! wie lieblich Lobgethöne /
 Hört man da in süßer Ruh.
 Ach! der grossen Freud und Wonne /
 Da / da gehet auf die Sonne /
 Da / da gehet an der Tag
 Der kein Ende nehmen mag.

Da sollen wir denn in der That erfahren und inne wer-
 den / daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey / der
 Rom. II. Herz-

Herrlichkeit / die alsdenn an uns offenbaret
 wird. Wir sollen inne werden / daß unsere Trüb-
 sal die da zeitlich und leicht ist / gewircket eine 2. Cor. IV, 17.
 über alle massen wichtige Herrlichkeit. Wenn
 andere aus dem Meer dieser Welt in das höllische Schwe-
 fel-Meer schiffen / so werden wir am Ufer des ewigen Le-
 bens stehen / und zu unsers Jesu Freude eingehen. Matth. XXV, 21.
 Wenn sie werden mit Ach! und Weh! schreyen / ich
 leide Pein in dieser Flammen / So werden wir Luc. XVI. Apocal. II, 15.
 für dem Stuhl Gottes stehen und ihm dienen
 Tag und Nacht. O demnach du schöne Stadt
 Gottes! O seliges Land! O erwünschter Port! Unse-
 rer Seele verlanget nach dir / unser Herz sehnet sich nach
 dir:

Komm / O! Tod du Schlafes-Bruder /
 Komm und führe mich nur fort /
 Löse meines Schifflins Ruder /
 Bringe mich in sichern Port /
 Es mag / wer da wil / dich scheuen
 Du kanst mich vielmehr erfreuen /
 Denn durch dich komm ich hinein
 Zu dem schönsten Jesulein.

PERSONALIA.

Alangend des nunmehr Seeligen weyland
 Wohl-Edlen und Wohlgelahrten Herrn
 Arnoldi Martini Böttchers / s. s. Theo-
 logiæ Studiosi, ehrliches Herkommen / Christ-
 lich-geführten Wandel und sel. Abschied aus dieser Welt;

D 3

So

So ist derselbe von Christlichen Eltern im Jahr Christi 1702, d. 9. Febr. zu Campz an diese Welt geböhren.

Sein Herz Vater ist der Wohl Ehrwürdiger und Wohlgelahrter Herz Caspar Martin Böttcher / wohlverdienter Pastor zu Campz und Grossen Brenz ins 29te Jahr.

Seine Frau Mutter ist die Wohl-Edle / Groß-Ehr- und Tugendbegabte Frau Dorothea Margaretha Köpfen.

Der Herz Groß-Vater von des Vaters Seiten / der weyland Hoch-Edler und Hochgelahrter Herz Arnoldus Böttcher / U. J. Doctorandus, am Königl. hohen Tribunal in Wismar Advocatus, auch des Mecklenburgischen Parchimschen Land- und Hof-Gerichts Procurator Immatriculatus, der Stadt Wismar in die 20. Jahr gewesener Secretarius.

Die Frau Groß-Mutter von des Vaters Seiten / die weyland Hoch-Edle und Hoch-Tugendsame Frau Catharina Schepels / des Wohl-Edlen und wohl-vornehmen Herrn Martin Schepels / höchstbeliebten ältesten Bürger-Worthalters / auch Kauf und Handels-Mannes der Königlichen Stadt Wismar Eheibliche Tochter.

Der Herz Groß-Vater Mütterlicher Seiten / der weyland Wohl-Ehrwürdiger / und Wohlgelahrter Herz Martinus Köpfe / getreu-eifriger und wohlmeritirt: r Prediger zu Tottenwinckel.

Die Frau Groß-Mutter Mütterlicher Linie / die weyland Wohl-Edle vtel Ehr. und Tugendsame Frau Maria Fahrenhorsten / des weyland Wohl-Ehrwürdigen und wohlgelahrten Herrn Christophori Fahrenhor-

renhorsten / hochverdienten Pastoris zu Tottenwinckel
Eheleibliche Tochter / und des weyland Wohl-Ehrwür-
digen und wohlgelahrten Herrn Petri Eggebrechts / 48.
Jährigen Pastoris zu Biesow / Frau Ehe-Liebste.

Der Herz Aelter-Vater väterlicher Linie / der wey-
land Wohl-Ehrenvester / Bor-Achtbahrer und Kunster-
fabrner Herz Caspar Böttcher / wohlvornehmer
Bürger und Gold-Arbeiter zu Revel in Liefland.

Die Frau Aelter-Mutter väterlicher Linie / die wey-
land Edle / Groß-Ehr- und Tugendsame Frau Agnes-
ta Koepß / des weyland Wohl-Edlen und wohlvorneh-
men Herrn Carsten Koep / Kauffmann in Lübeck Eheleib-
liche Tochter.

Von diesen ansehnlichen Eltern und Groß-Eltern /
hat der selig Verstorbener seinen Ursprung. Und weil
er wie andere Menschen-Kinder in Sünden empfangen
und geböhren / haben ihn seine Hochgeehrte Eltern bald
darauf durch das Sacrament der Heiligen Tauffe dem
HERN Christo zuführen und einverleiben / auch zugleich
ihm seinen Christlichen Nahmen nach beyden Groß-Vä-
tern Arnold Martin beylegen lassen. Seine Tauf-
Zeugen sind gewesen: der weyland Wohl-Ehrwürdiger
und Wohlgelahrter Herz Petrus Eggebrecht / hochver-
dienter Pastor zu Biesow / sein Herz Groß-Vater müt-
terlicher Seiten: der weyland Wohl-Edler und Wohl-
vornehmer Herz Hinrich Schepel / hochbeliebter Kauff-
mann in Bismar / seiner sel. Frau Groß-Mutter väter-
licher Seiten Herz Bruder: und die Edle / Viel Ehr- und
Tugendsame Frau Sophia Bölcowen / des hochbe-
trauten Herrn Pensionarii zu Campz Frau Ehe-Liebste /
die GOTT in ihrem hohen Alter stärcken und erquickten
wolle.

An

An seiner Auferziehung haben die Eltern keinen Fleiß noch Kosten erspart / sondern von Jugend auf denselben zur ungeheuchelten Gottes-Furcht und Christ-anständlichen Tugenden und Sitten angeführet / und anführen lassen / da sich denn allewege ein guter Verstand / und Fähigkeit etwas zu fassen / auch gute Geschicklichkeit merken lassen. Wie diese capacité der Herz Groß-Vater zu Bistow verwüret / hat er seinen Rathen ein Jahr in seiner Information dahin genommen / und nachgehends ist er andern Gottsfürchtigen Studiosis und privat-Præceptoribus aufs beweglichste anvertrauet worden / als denen Wohl-Edlen und Wohlgelahrten Herrn / Herrn Johanni Theodoro Zechm / Herrn Georgio Friderico Helmich / Herrn Johanni Immanueli Meinelken / Herrn Johann. Zachar. Sebekothen / jetzigen Pastori zu Stren / und vor 5. Jahren Herrn Michaelt Rhades / welcher Ihm die Fundamenta pietatis & eruditionis ferner gründlich beygebracht / und in Ebräischer / Griechischer und Lateinischer Sprache / auch anderen disciplinen weiteren Unterricht gegeben. Welche Manuductiō den Weg zu seinen Academischen Studien gebahnet und facilitiret. Denn obwol sein Herz Vater fest resolvirt war / seinen lieben Sohn vorhero auf das berühmte Gymnasium zu Hamburg / Lübeck oder Lünenburg / und anderwärts zu versenden / haben doch dieses Vorhaben / die variablen Zeit-Läufften unterbrochen und verhindert / auch daß der sel. verstorbene Studiosus Theologiae vor 12. Jahren ein 17. Wochen daurende Leibes-Kranckheit ausgestanden / wodurch er sehr entkräftet / und in Ansehung dieses von Gott zugeschickten Zufalls sind seine Eltern schlüßig worden / ihn lieber in der Nähe zu behalten. Auf mitgenommnen Rath / auch geschehener Verhörung des wienland Groß-Ehrwürdigen und Hochge-

Hochgelahrten Herrn Präpositi in Schwaaen / Herrn Magister Joachimi Brühings / welcher gleich darauf selig / doch frühzeitig gestorben / istis geschehen / daß der nunmehr Seliger bald darauf / nemlich anno 1721. d. 21. Jan. nach Rostochischer Hohen-Schule gekommen und hat sich von dem Magnifico tunc temporis Rectore Academiae, Domino Burchardo, hochberühmten Medicinæ Doctore immatriculiren lassen. Die 2. Jährige Frist seines Academiſchen Studirens / hat er sich nicht allein der Gottesfurcht / Nüchternkeit und Bescheidenheit inöalichst beflissen / sondern auch seinen Studiis, so wohl Philosophicis als Theologicis, worinnen er sonderlich die hochberühmten Männer / als den Herrn Herm. Christoph. Engelcken / S. S. Theol. Doctorem & Prof. P. und Herrn Franc. Albert. Äpinum, S. S. Theol. Doctorem & Prof. P. gehört / fleißig obgelegen. In der Homilie hat er die Collegia Seiner Groß-Ehrwürden Herrn Magister Eggerdes / hochverdienten Pastoris am Heil. Geist besüchet / auch nach dessen sel. Absterben Seiner Groß-Ehrwürden Herrn Magister Lehmanns / hochbeliebten Predigers zu St. Nicolai Anführung sich ergeben / worinnen denn der Seelige so weit kommen / daß er einige mal durch Gottes Gnade / mit großem Vergnügen der Zuhörenden geprediget. Die fürgenommene Reise des nunmehr Seligen Sächsishe Dörter und Universitäten mit Lust und plaisir auf Ostern zu besuchen / hat der heilige Gott (dessen Rath unerforschlich) nach 4. Wöchtiger ausgestandener Kranckheit wunderbarlich verwechselt in eine selige Himmels-Reise.

Des selig Verstorbenen Kranckheit / Abschied und Ende anlangend / so ist derselbe d. 21. Januarii c. a. als Donnerstage in seinem Bernaff und Collegio bey Seiner Hoch-Ehrwürden Herrn Franc. Albert. Äpino, S. S. Theol.

Theol. Doct. & P. P., unvermuthlich mit einem hefftigen Frost überfallen / daß er vor der Zeit austreten und sich zu Bette verfügen müssen. Ob er nun gleich dann und wann vom Bette aufgestanden / hat doch die maladie immer angehalten / daher er nur bey seinen Hochgeehrten Eltern zu seyn / sehnlich gewünschet / wohin er denn auch in Begleitung seines ehemaligen Herrn Präceptoris und nunmehr hochgeschätzten Stuben-Gezellens Herrn Rhades / d. 25. Januarii gekommen. Bey welcher Anfunfft seine erste Sorge gewesen / daß er sich mit seinem GOTT (ob er gleich vor wenig Wochen solches auch in Rostock gethan) auslönnen möchte. Wie solches seine werthgeschätzte Eltern von Ihm erfahren / haben sie mich als ihren Beicht-Vater dienst-freundlich ersuchen lassen solches heilige Werck zu verrichten / da denn willia und gerne erschienen und habe Ihn mit dem heyllichen Viatico des heiligen Abendmahls / nach abgelegter demüthiger Beichte und erlangter heiligen Absolution, erquicket / und die verlangte / ja auch erlangte selte Auslönnung mit GOTT confirmiret und bestätigt. Nechst diesem haben sie es auch an unermüdeten und beständiger Aufsicht / Wache, Pflege und Verschaffung dienstamer Arzeneey-Mittel nicht ermangeln lassen / sondern alsofort (S. T.) Seiner Hoch-Edlen und hochberühmten Herrn Doctoris und Medicinæ Professoris P. Herrn D. Dethardings / heilsamen Rath und Gutachten eingeholet. Allein weil unser seliger Herr Böttcher wohl merckete daß alles umsonst und vergebens; so nahm er seine Zuflucht zu dem Seelen-Arzt Christo Iesu und seuffzete in seiner Mattigkeit gar öfters: Iesu! Ruh der Seelen / laß mich nicht so quälen hie in dieser Welt. Ich bin matt und müde / suche Ruh und Friede / in dem Himmels-Zelt. Komm! ach komm! Herr Iesu komm! Führe mich aus

aus diesem Leyden / hin zur Ruh und Freuden. Item :
HErz ich bin ein Geist auf Erden / hab allhie kein blei-
 bend Statt / Mein Leib muß zur Erden werden / draus
 er seinen Anfang hat / Mein Geist fährt zu dir mein **G**ott/
Jesu / durch dein Wunden roth / Todes-Kampf und bit-
 ter Leyden / laß mich seliglich abscheiden. An vielen an-
 dern Geistreichen Trost und Sterb-Liedern hatte er seine
 Ergößlichkeit / möchte sie gerne verlesen hören / betete sie
 andächtig nach / hub öftters selbst an : **G**ott Lob! die
 Stund wird kommen / daß ich werd auffgenommen 2c.
 Geliebten Freund ! was thut ihr so verzagen 2c. Item :
 Freu dich sehr O meine Seele / und vergiß all Noth und
 Quaal 2c. In welchen seligen Gedancken er auch ver-
 blieben bis ans Ende. Denn wie Er am Tage seines
 Todes / welcher war der 17. Februar. (an welchem Tage
 auch der sel. D. Martinus Lutherus sehr krank gewesen /
 worauf er gleich nemlich d. 18. Februar. die Concordia
 zu Eisleben in seinem Patria gestorben) von seinen hert-
 geliebten Eltern mit kräftigen Gebet und Liedern (so
 viel die menschliche Wehmuth sich hat überwinden lassen
 wollen) unermüdet aufgerichtet wurde / antwortet er
 noch zulezt / nachdem er vorhero / wiewol mit etwas
 schwächlicher Sprache von seiner Leichen-Predigt und
 Leichen-Text / auch ehelichem Begräbniß geredet / auff
 die Frage seiner geliebten Frau Mutter : Ob er seinen
Jesum noch feste im Herzen hielte / freudig : Ach ja /
 ach ja / ich habe Ihn fest in mein Herz einge-
 schlossen. Auf das Stoß-Gebetlein : **H**Erz **J**esu
 dir lebe ich / dir sterbe ich / dein bin ich / sprach er
 abermal : dein bin ich / dein bin ich. Ließ darauf
 alsobald seine Jungfer Schwester zu sich ruffen / nahm ei-
 nen denckwürdigen Abschied / und bate seinen Bruder /

der in Wismar frequentiret, zu grüssen / sagte Sie
 möchten beyderseits Gott für Augen und im Herzen ha-
 ben und sich ja wol anschicken. Nahm hienechst ein we-
 nig noch von denen verordneten Herz-Stärckungen / und
 bate / daß man Ihn von der rechten Seiten / nach der
 lincken legen möchte / und gab alsobald freudig darauf
 seinen Geist auf. Von dieser tödtlichen Kranckheit des
 selig Verstorbenen / hat obgedachter (S. T.) Hochbe-
 rühmter Herz D. Detharding folgender massen geurthe-
 let: „Wann *affectio hypochondriaca* das Geblüt so sehr einge-
 „nommen und verdorben / daß dadurch die Säfte weder ihren
 „richtigen Umlauf haben noch zur Nahrung bequem seyn mö-
 „gen / ist endlich alles auf ein Sieber ausgeschlagen / da es zwar
 „geschienen / als würde die *spissitudo sanguinis* corrigiret werden:
 „wann aber die Kräfte sich dabey sehr verlohren und wie viel
 „man auch mit bewehrten Arzeneyen Gegenstand gethan / sol-
 „che nicht erhalten mögen / hat endlich die Natur nachgege-
 „ben / und dieser *Patient* zum grossen Leydwesen aller derer so
 „ihn gekant / unterliegen müssen; Nachdem er in
 diesem Leben zugebracht 21. Jahr
 und 4. Tage.



Kurze

Kurze

Stand- Traur- Trost- und Dancf- Rede

Bev Standes gebührlicher Beerdigung /

Des Weyland

Wohl-Edelgebohrnen und Wohlgelahrten Herrn /

Herrn Arnoldi Martini Böttichers,

S. S. Theol. Studiofi u. s. f.

Im Pfarz- und Traur- Hause zu Campz

Anno 1723. d. 18. Martii gehalten

Von

Joh. Hinr. Sparmann /

Past. zu Buchholz.

* * * * *

Nach Standes Gebühr allerseits Hochgeneigte und
Werthgeschätzte Anwesende.

SIr haben so fort / bey dem Eintritt in die Gott-
ergebene / und von Gott hochgeliebte / aber
nunmehr auch hochbetrübt Priester- Haus /
mit wallenden Herzen / und mitleidigen Au-
gen / erblicket einen bedeckten und Standes gemäß auff-
gezierten Sarg / in welchem verborgen liegen / die erbla-
sten heiligen Gebeine eines ruhmwürdigen / eines bey
Gott und Menschen beliebt gewesenen Studiofi, nemlich
des weyland Wohl-Edelgebohrnen und Wohl-
gelahrten Herrn / Herrn Arnoldi Martini
Böttichers / der Heil. Schrift und Gottes
Gelahrtheit eifrig beflissenen. Die vertraut-
che Amitie und tendre affection der geehrtesten / und bis
auf den Tod betrübtten Eltern / gegen meine Wenigkeit /
hat mir hiebey einen Dienst abgenöthiget / den ich von
Grund der Seelen gern / mein Leblang wäre schuldig ge-
blies

blieben / oder viel lieber auf eine andere / und erfreuliche Art abgestattet hätte. Doch wie Gottes Allmacht über unser Thun und Lassen zu disponiren hat / und die Wahl gar nicht bey uns stehet / in welcherley Fällen und Begebenheiten wir einander dienen wollen ; also habe auch für jeho einer gar kläglichen Commission mich nicht entziehen dürfen. Nun weiß ich zwar wohl / wie dieselbe hauptsächlich darinnen beruhet / daß ich dieser hochansehnlichen Versammlung / oder wenn ich so reden mag / dieser vornehmen und mitleidigen Traur-Societät / vor Ihre liebevolle Bemühung den allerverbindlichsten Danck abstatten soll. Allein / mich düncket / als ob ich unmöglich etwas / im Nahmen der Hochbetrübtten Leydtragenden / ehe reden könne / und als ob die sämtlichen Hochgeschätzten Leichen-Begleiter auch ehe von keinem Danck hören oder wissen wollen / ehe und bevor ich / gleichsam an Ihrer Stelle / ein Wort zum Trost der Hochbetrübten / und zum wohlverdienten Ruhm desjenig / dem wir jeho das letzte Ehren-Geleit zu seiner Grab- und Ruh-Stätte / geben wollen / geredet habe. Und hiezu soll mir dieses den Weg bahnen / wenn ich unsern seligst Verstorbenen jungen Herrn Bötticher / als ein ehemaliges ruhmwerthes Membrum von der Societät der besten und elegantesten Wissenschaften / nunmehr aber / als ein in die Englische Gesellschaft der vollkommensten und himmlischen Wissenschaften eingeschriebenes seliges Mitglied / in unsern Gedancken lassen herumgehen. Es ist noch so gar lange nicht / als ich in der benachbarten / ehemal floriranten / nun aber durch viele Fatalitäten / und Göttliche Schicksale wolgeläuterten guten Stadt und vor dem unvergleichlichen Festung Wismar /

Wismar / sich meine Augen und Herz / in der dasigen
 Marien-Kirche / sonderlich weydet an dem schönen Epi-
 taphio des dort und überall annoch Hochberühmten
 Herrn Arnoldi Böttichers / beyder Rechten gewesenem
 Doctoris, dreyßig Jährigen Syndici und ältesten Bur-
 ger-Meisters der Königlischen Stadt Wismar / auch eh-
 maligen Hochansehnlichen Vice-Præsidenten des Hoch-
 Fürstlichen der Zeit florirenden Land- und Hof- Gerichts
 zu Sternberg / als des selig-entschlafenen Studiosi
 Böttichers hohen Anverwandten väterlicher Einte / Gott-
 seliger Gedächtniß. Da ich nun bey meiner Retour,
 das / wohl mehr mit Thränen / als Dinte geschriebene
 Invitations-Schreiben meines allerliebsten Jonathans /
 vorfand / und aus dem Postscripto das Brüderliche Ver-
 langen / wegen einer zu haltenden tröstlichen Stand-Rede /
 nicht sonder empfindlichster Rührung ersah / so fiel
 mir gleich auff's Herz / ich würde dem fürtrefflichen Böt-
 tichers Namen viel zu nahe thun / wenn ich einen so wol
 gerathenen Zweig / von dem Hochgesegneten Stamm
 des jetzt gedachten Herrn Arnoldi Böttichers / ohne rühm-
 lichen Andencken der von Gott verliehenen herrlichen
 Qualitäten / solte in die Erde verscharren lassen. Ich
 habe schon vorhin eine Expressio gebraucht / derer ich
 mich hoffentlich nicht werde zu schämen haben / und die ich
 auch nicht willens bin zu retractiren / wenn ich diesen fet-
 nen Gottes-Menschen als ein feines Membrum von
 der Societæt der besten und herrlichsten Wissen-
 schaften aufgeföhret und gerühmet. Und wer unter
 uns nur etwas je gelesen / oder auch nur zu hören Belie-
 ben hat / von denen vielen Societæten der Wissenschaften /
 die in unserm bevölkerten Europa / hie und da / als in
 Italien / Franckreich / Engelland / Teutschland / Däne-
 marck

marck und Schweden / theils im vorigen / theils im jetzigen Seculo, mit Approbation und anädigster Protection hoher Puissancen / zum besondern Flor der Studien / und zum gesegneten Wachsthum der Literatur, sind aufgerichtet worden, der hat schon die Quelle gefunden / daraus ich den Camp meiner heutigen Campzischen Traur- und Trost-Rede zu wässern fürhabens bin. Ach! ich dencke noch vielmal an den 14. Tag des Monats Februarii, das war der angenehme Tag / das war der erwünschte Monath / an und in welchem / bey dem Schluß des vorigen Seculi, die damals vergnügten Herzen / der Liebwerthesten Eltern / in eine vertrauliche Liebes-Societät, und in die vereinigte Gesellschaft Ehlicher Treu und Hülffe traten. Was war nicht 2. Jahr hernach / eben der Februarius Monath / für ein lieber Monath / da dieser unser wohlseeligster / als ein lebhafter und erster Zeug der bisherigen keuschen Liebes-Gesellschaft und vergnüglichen Eh-Societät, ans Licht kam / und den 13 Februarii durch meine geringe Bedienung / vermittelst hochheiliger Tauffe in die erleuchtete Societät der himmlisch-gesinneten Iesus-Brüder und Bürger / auff- und eingezeichnet wurde. Wer hätte damalen dencken und glauben sollen / daß es Göttlicher Weisheit belieben würde / einen so erwünschten und allerliebsten Sohn / so bald / und nach 21. Jahren / und in bester Blüthe / und noch bey Lebzeiten der werthen Eltern / und eben wieder im Februars-Monath / ganz vollkommen zu machen / und in die unvergleichliche Societät aller Engel und Auserwählten aufzunehmen? Fürwahr du bist ein verborgener Gott / du Gott Iesus unser Heyl! Fürwahr deine Gedancken sind nicht unsere Gedancken / und unsere Wege sind nicht deine Wege / sondern so viel der Himmel höher ist / denn die Erde / so sind auch deine Wege höher denn unsere Wege / und deine Gedancken

Dancken denn unsere Gedancken! Inmittlert wurde man gar bald gewahr / was aus diesem Kindlein werden wolte / und daß jene Poetische Feder gar nett / und sänreich geschrieben:

Granaten tragen schon die Cronen / wenn sie blühen /
 Die Balsam- Staude schwitzt gar zeitig Balsam aus /
 Was einem Adler gleiche / darf man nicht lange ziehen /
 Es stieget von sich selbst hin zu der Sonnen Hauf.

Denn unser Wohlthäter zeigte schon in seinem langen Röckgen einen müntern Geist und sinnreichen Böttcher / und die feine Seele / so den zarten und wohlgebildeten Körper bewohnte / strahlte deutliche Merckmahl von sich / daß Er dermaleinst / in einem Ehrwürdigen langen Mantel / für das Volck des HERN herfür treten würde. Die gütigste Sorgfalt des Ehr- und Lobwürdigsten Herrn Vaters / konte denn nicht anders als diese angenehme Hoffnung / mit treuester Education, und Exemplarischer Fürleuchtung eines ungemeynen Fleisses / aufs nachdrücklichste secundiren. Und obgleich nach der Hand ein unglücklicher Fall / den hübschen Körper etwas lædiren möchte / so wurde doch diese kaum mercklich-äusserliche Beschädigung / von der Gnaden-Hand Gottes / mit so viel mehreren innerlichen und recht mercklichen Geistes Gaben herzlich redressiret. Mit einem Worte / Er solte und wolte dennoch ein gelehrt Subjectum werden / dent das prædicat einer gründlichen Philologischen / Philosophischen und Theologischen Erudition, nicht solte können abgeleget werden / oder damit ich bey der obigen Redens-Art bleibe: Er wolte in der Societät der Gelehrten / und in der Gesellschaft der herzlichlichen Wissenschaften / nicht als ein elender Socius, sondern als ein geschicktes Membrum und Mit-

F

glied

glied rühmlich / doch ohne eitlen Ruhm / erscheinen. In Italien und sonderlich zu Neapolis findet sich eine Gelehrte Gesellschaft / die sich nennet die Societät der ardentium & investigantium, der brennenden und forschenden. Zu Padua ist berühmt die Societas anhelantium & constantium, der Begierigen und Beständigen. Zu Siena florirt eine Gesellschaft der Laboriosorum & ignitorum, der Arbeitsamen und Feuerigen. In Frankreich blühet noch bis auf diese Stunde die Societas scientiarum, artium & elegantiorum literarum, dergleichen nunmehr auch in Teutschland / und zwar zu Berlin / unter Anordnung des ehemaligen glorwürdigsten Königes in Preussen vor etlichen Jahren angerichtet. Und wem ist unter den Gelehrten nicht bekant die weyland weit und breit berühmte Fruchtbringende Gesellschaft? Auf der Holfstein. Academie zu Kiel ist eine Societas Scrutantium, der Durchsuchenden. Gleiches Absehen hat die zu Copenhagen belobte Societät der Indagantium. Zu Helmstädt und Hannover siehet man eine Societät der Conantium. In Engelland aber ist ohnlängst / unter andern / gestiftet eine Ruhmwürdige Societät de propagando Evangelico & ad promovendam pietatem, die zur Beförderung des Göttlichen Evangelischen Gnaden-Worts / und der wahren Gottseligkeit abzielet. Nun wäre es wohl fast eine Unmöglichkeit / alle ehemalige / und noch lebende Membra jetztgerühmter Societäten / aus dem Kopff her zu zehlen. Meine Intention ist auch gar nicht / von dem Zweck / von dem Fortgang / und andern Umständen dieser Gelehrten Gesellschaft weitläufftig zu raisonniren. Denn das erforderte einen ganz andern Ort und

und Oratorisches oder Academisches Theatrum. Allein das kan und mag ich nicht verschweigen: Wer ein fleißiges und rühmliches Membrum aller mehrgemeldeten Societaten / nach oberwehnten Qualitäten hätte sehen wollen / hätte nicht mit Mühe und Unkosten diese weit entlegene Städte und Länder / besuchen dürfen / sondern / in der Gott-gewidmeten Priester und Propheten-Schule zu Campz / und nachher auf der Hohen Schule zu Rostock / fand man einen eifrigen und brennenden jungen Herrn Böttcher / der die Societät der Gelehrsamkeit / das ist der Heiligen Sprachen / Heiliger Künste und Heiliger Wissenschaften / mit einem geschickten Membro zu vermehren / unablässig und Feuerbrünstig bemühet war. Bey seinen Studien und in den Collegiis fand man Ihn / als ein Mitglied von der Societät nicht allein der Conantium und Anhelantium, sondern auch der Laboriosorum und Constantium. Bey der Heiligen Bibel und andern Theologischen Büchern / als ein auffgewecktes Membrum aus der Gesellschaft der Scrutantium, Indagantium & Investigantium. An einer berühmten Schule st. h. n die güldnen Worte mit güldnen Buchstaben geschrieben: Omnis Sapientia à Domino. Alle Weisheit kommt von Gott dem Herrn. In dem Herzen aber unsers Wohlseiligen waren diese Worte mit lebendigen Buchstaben / eingeätzt. Diesemnach sahe ihn das Auge Gottes in der Studier-Stube / in seinem Kämmerlein / im Tempel des Herrn / und an allen geweihten Orten / oft auf den Anten / als einen von der Societät der ardentium und ignitorum; das ist / brünstig betender Christen. Und wohin zieleten alle feurige Bemühungen / aller unermüdeten Fleiß in denen Gott gewidmeten Studien anders / als zu heissen und zu seyn:

seyn: Einer von der fruchtbringenden Gesellschaft / oder ein Membrum von der gesegneten Societät de propagando Evangelio & ad promovendam pietatem. Unter Göttlicher Benedeyung spürte man dieses schon auf der Canzel / als die er bey so jungen Jahren / schon achtmal betreten / denn / was er aus dem unergründlichem Meer Heiliger Schrift / und schönen Theologischen Büchern / gleichsam eingelogen und an sich gezogen / schüttete Er mit einer anständlichen Manier / mit einer devoten Mi-
ne / mit einer modesten Freudigkeit und Parrhesie, und also mit allgemeiner Approbation und Admiration, in die Herzen seiner Zuhörer / ganz beweglich aus. Mir fällt hiebey ein das artige Sinnbild / welches die Societät der so genannten Humoristen in Welschland führet / nemlich eine Wolcke über das Meer / die sich in einen süßen und fruchtbaren Regen resolviret / mit der Beschrift:

Redit & reddit agmine dulci,

Das eingesogene kömmt höchstersprieslich wieder

Und läßt sich im Regen und Segen hernieder.

Ach! hätte der sonst großgünstige Himmel allernädigst be-
reitet unserm Wohlheligen noch einige Lebens- Jahr
benzulegen / so hätten in Zukunft / und wohl nechstkommenden
Ostern / die Weltberühmten Ober- Sächsischen Academien / sehen und erfahren sollen / daß auch aus dem
Nieder- Sächsischen / aus Mecklenburg / von Rostock / ja
Campz / was gutes / was höfliches / und gelehrtes kommen
könnte. Allein da Göttlicher unwandelbarer Rath-
Schluß hierunter eine gar andere / zwar unbeliebige und unvermuthete / doch heilige und untadelhafte Fügung
verhänget / so erschallet zwar in meinen Ohren / die klägliche
Stimme eines frommen Davids / wiewol / Gott Lob! über keinen ungerathenen und unglücklichen
Absalom / sondern etnen wohlgerathenen / frommen und Hoffnungs-

Hoffnungs-vollen Jedidja: Mein Sohn / mein Sohn
 Arnold / mein Sohn / mein Sohn Martin / wolte Gott
 ich müste für dich sterben / O Arnold Martin mein Sohn/
 mein Sohn! Überdem höre ich ferner in meinem Ge-
 mütthe / die thränende Jammer - Klage / das Aechzen /
 Weinen / und Heulen einer Mutter ihres herzgeliebten
 Lamuels: Ach! mein Auserwehler / ach! du Sohn
 meines Liebes / ach! mein gewünschter Sohn! Aber ich
 gläube doch in Ewigkeit nicht / daß Ihr Hoherleuchteter
 Christen - Sinn / und Ihre Gott ergebene Pietät zuge-
 ben werde / über die Verfahren Ihres und unsers Got-
 tes / in die Länge / mit unbilliger Ungedult zu zürnen /
 zumalen / wenn Sie mit unterthäniger Gelassenheit und
 mit schuldigster Submission unter die gewaltige Hand
 Gottes / Christlich beherzigen werden / welcher Gestalt
 Sie fest versichert seyn können / daß Ihr auserwehler
 und gewünschter Sohn / nunmehr sich auf der recht ho-
 hen Academie der höchsten und himmlischen Wissen-
 schaften / da man unaussprechliche Worte höret / in der
 Englischen Societät und in der Gesellschaft der Erstge-
 bornen / die im Himmel angeschrieben sind / auf den hel-
 ligen Witten - Berge Zion / in der Stadt des lebendigen
 Gottes / in dem himmlischen Jerusalem / in höchster-
 wünschten und vergnüglichen Wolstand sich befindet / da-
 hin sie keinen Wechsel übermachen dürfen / und von dan-
 nen sie keine schwarz versiegelte Briefe / oder einige un-
 angenehme Zeitung zu befürchten haben. Zu Meyland
 ist eine Societät der Transformatorem gestiftet / die füh-
 ret zum Sinnbilde ein breitblättrig Gewächs / mit den
 Worten:

Umbrat & recreat

Es beschattet und erquicket

Es beschirmt und beglückt.

§ 3

Zu

Zu Montserrat ist befindlich eine Societat der Illustrato-
rum, welche zum Wahrzeichen führet eine über den Ho-
rizont im Morgen aufgehende Sonne / und gegenüber im
Abend den untergehenden Mond mit der Erklärung :

Lux indeficiens

Schau / hie ein Licht

Das nie gebricht.

Ah! Höchstbetrübte Leydtragende / daß doch Eure von
Thränen geschwollene und fast verdunkelte Augen durch-
schauen könnten / durch den schwarzen Flor / hinein in den
dritten Himmel / in das gelobte Engel-Land der Glück-
seligen / da da würdet Ihr mit Verwunderung Euren
frommen und gehorsamen Sohn erblicken in der Gesell-
schaft der Transformaten und völlig Illustraten und als
einen

Dem es nun und nimmer nicht

An Licht und Glantz gebricht /

Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet nunmehr seine
im Glauben standhaft gebliebene Seele / und seine Leuch-
te ist das Lamm. O wie vergnügt sitzt Er nunmehr
unter dem Schatten / des er begehret / und unter dem
Schirm des gerechten Gewächses Davids / so Ihn nun-
mehr

Umbrat & recreat

Beschattet und erquicket

Beschirmet und beglückt.

Anno 1642. stiftete der berühmte Polyhistor. und Nürn-
bergische Raths-Herr Georg Philipp Harsdörffer einen
gekrönten Blumen-Orden / und im Jahr 1660 richtete
Joh. Ristius, der weitberuffene Poët und Prædicant zu
Wedel / eine so benannte Schwänen-Gesellschaft auf /
die nachher die Societas florigera genennet worden. Zu
Lorto.

Tortona soll eine Societät der Renovatorum seyn / die zum Bilde führet den bey den alten Poëten beruffenen Narcissum, am Wasser-Strom / mit der Beyschrift:

Hic ubi mortem, vitam quoque invenio.

Wo mich der Todt hat überwunden /
Da hab ich auch das Leben funden.

Ich beschwere Euch / Ihr von Herzen betrübte Eltern / bey der ewigen Wahrheit / bey dem Brunn des Lebens / und bey der zarten Liebe Eures allerliebsten Sohnes / daß Ihr mir saget / ob nicht Eure Hoffnung einen festen Grund in dem festen Prophetischen Worte habe, daß Euer lieber Arnold Martin / in den recht gekrönten Blumen-Orden / und in die Schwanen-weiße Gesellschaft der gerechten und vollkommenen Geister sich befinde / allwo Er mitten im Tode bey dem Brunn des Lebendigen und Sehenden / und bey dem Crystallinen Strom des lebendigen Wassers / das rechte allerseligste Leben gefunden? da träget Er die unverwelcklichen Blumen ewiger Ehren und Freude / und Palmen-Zweige in seinen Händen. Da / ja / da seyret er nunmehr den stetswährenden Palm-Sontag / keine betrübte Marter-Woche kräncket nun seine Seele / und diese verwelckenden heiligen Gebete haben nichts anders / als eine fröliche und erwünschte Ostern zu gewarten. Und soll ich auch endlich in Eurer zaghaften Schwachheit / mit Euch menschlich reden / so bedenckt / wie raisonable der liebreiche Gott mit Euch theilet und verfähret / Er bricht ein Glied von Eurer Ehlischen und keuschen Liebes-Societät ab / und läffet Euch zwey schöne und wohlgewachsene Zweige übrig / an denen sich Euer Auge noch ergehen und Eure Seele vergnügen kan. Und wie stehet es schließlichen? gereichet es nicht Euch auch zum besondern Soulagement, daß Ihr bey Eurem

Euren kläglichen Verlust / durch eine so vornehme Mit-
leidige Gesellschaft / und wohlaffectionirte Lie-
bes-Societät aufrichtiger Sönnner und wohlgewogener
Freunde liebeich secundiret werdet? Ja / ja / so ist / ich
mercke schon Euren stillen Beyfall hierunter / und will
auch auf Euren Wincel / und gütigem Befehl denen sämt-
lich Hochgeschäkten Leichen-Begleitern / für diese Ehre
und Güte / den obligeantsten und ergebensten Danck /
hiedurch temoigniret / und abgestattet haben / mit dem
aufrichtigen Wunsch / daß Gott dieselbe in ihren werthen
Famillen / lange / für dergleichen Fälle und Begegnissen
gnädigst bewahren wolle / dabey sie eine solche schwarz-
belleidete Trauer-Societät, und mitfolgende Klag-Ge-
sellschaft suchen und erbitten müsten. Uns alle aber und
unsere Namen / schreibe der Höchste Director aller
Menschlichen und Englischen Societäten / der Herzog der
Seltigkeit / der Fürst des Lebens aufs beste ins Buch des
Lebens ein /

Und bind unsre Seele gar feste

Ins schöne Bündelein

Derer die im Himmel (in der Englischen Gesellschaft) grü-
nen /

Und vor Ihm (in der herzlichsten Societät der herzlichsten
Wissenschaften) leben frey!

So woll'n wir ewig rühmen /

Daß Sein Hertz treue sey!





Hoffnungs-vollen Jedidja: Mein
 Arnold / mein Sohn / mein Sohn
 ich müste für dich sterben / O Arnold
 mein Sohn! Überdem höre ich fe
 müthe / die thränende Jammer-
 Weinen / und Heulen einer Mutter
 Lamuels: Ach! mein Auserwehl
 meines Leibes / ach! mein gewüns
 gläube doch in Ewigkeit nicht / daß
 Christen-Sinn / und Ihre Gott
 ben werde / über dis Verfahren I
 tes / in die Länge / mit unbilliger
 zumalen / wenn Sie mit unterthän
 mit schuldigster Submission unter
 Gottes / Christlich beherrzigen wo
 Sie fest versichert seyn können / d
 und gewünschter Sohn / nunmehr
 hen Academie der höchsten und
 schawten / da man unaussprechlich
 Englischen Societät und in der G
 bornen / die im Himmel angeschri
 ligen Bitten-Berge Zion / in der
 Gottes / in dem himmlischen Je
 wünschten und vergnüglichen Wol
 hin sie keinen Wechsel übermachen
 nen sie keine schwarz versiegelte B
 angenehme Zytung zu befürchten
 ist eine Societät der Transformato
 ret zum Sinnbilde ein breitblätter
 Worten:

Umbrat & recreat

Es beschattet und erquicket
 Es beschirmt und beglückt

ein Sohn
 olte Gott
 ein Sohn/
 einem Ge-
 Nechzen/
 zgeliebten
 du Sohn
 ! Aber ich
 erleuchteter
 etat zuge-
 sers Gott.
 a zürnen/
 enheit und
 tige Hand
 er Gestalt
 Berwehler
 r recht ho-
 n Wissen-
 ret / in der
 der Erstge-
 af den bet-
 ebendigen
 n höchster-
 findet / da-
 von dan-
 einige un-
 Meyland
 et / die füh-
 / mit dem

Zu

